



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Andachts-Übungen, Auff alle Tag Deß gantzen Jahrs**

In sich haltende die Außlegung deß Geheimnus, oder das Leben deß Heiligen, so auff einen jeden Tag fallet: mit kurtzen Anmerckungen über die Epistel, Betrachtung über das Evangelium wie auch mit angehengten Üblichen Andachten für allerley Stands-Persohnen

Aprjl

**Croiset, Jean**

**Ingolstadt, 1723**

**VD18 80472230**

22. Tag. Die HH. Soter und Cajus Päbst und Martyrer. Betrachtung von dem Widerfall in die Sünd.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-44472**

566 Der H. Soter/ Cajus/ Pabst und M.  
Diensten / sein auffmercksame Erfüllung  
der Schuldigkeiten / sein Mäßigkeit in  
allen Dingen / Sanftmuth und Güt-  
sambkeit geben augenscheinlich zu erken-  
nen seine vollkommene Auferstehung.  
Warumben/ wirst du nit auch an heut  
den süßen Trost haben / solche Werd-  
zeichen an dir selbst zu finden? Siehe  
liebe Seel! es kan seyn / daß dise für  
dich die letzte Ostern seye; was wäre es  
dann für ein grosse Ehorheit / seine Be-  
kehrung auff künstliches Jahr verschie-  
ben/ welches wil nit erleben werden/ und  
villeicht dannoch zu spat seyn wird/ wann  
sie noch heut solte vorgenommen werden.  
Würffe dich nider vor deinem gerechtigen  
Heyland und sage ihm / daß du dich  
entweder gar nit / oder mit Beyhülff sei-  
ner Göttlichen Gnad gleich disen Augen-  
blick bekehren wollest.

Der zwen und zwanzigste Tag.  
Die H. Soter/ und Cajus/  
Pabst und Martyrer.

Der H. Soter/ wegen seines Eyffer  
so wol/ als wegen seiner Lieb preiß-  
würdig / hatte für sein Geburtss-  
Orth die Stadt Fondi in dem Neapoli-  
litani-

itanischen/ ist auff die Welt kommen zu  
 End des Erstens/ oder zu Anfang des an-  
 deren Jahr = hundert / da nemlich die  
 Gottsforcht der Christen noch in ihrem  
 ersten Eyffer ware/ von welchem er auch  
 gleich in seiner ersten Auferziehung ist  
 entzündet worden. Sein größtes Glück  
 ware/ daß er sich zu Rom / allwo das  
 Volck zur selben Zeit ein Beyspil der  
 Tugend ware allen Christen der Welt /  
 etwas längers auffgehalten / und sich in  
 Erlernung der Wissenschaften so wol als  
 in Übung der Vollkommenheit also be-  
 rühmt gemacht/ daß man ihn in der gans-  
 hen Clerisei für einen heiligen und hoch-  
 gelehrten Mann gehalten ; wie er dann  
 nach dem Ableiben Pabsts Antieti umb  
 das Jahr 161. mit allgemeinen Stimmen  
 zu einem Pabst erwöhlet worden.

Von diser höchsten Würde hat seine  
 Heiligkeit einen grossen Glantz/ und seine  
 Lieb ein weites Feld bekommen sich auß-  
 zubreiten / darzu auch der Kayser Mar-  
 cus Aurelius mit seiner immerwährenden  
 Verfolgung der Christenheit nit wenig  
 Gelegenheit gegeben. Es ware nit allein  
 die Stadt Rom eine Schaubühne / auff  
 welcher die Gedult der Glaubigen ob-  
 sigte / sonder die ganze Welt müste mit  
 Verwunderung sehen / mit was Groß-  
 müthig

568 Die H. Soter / Cajus / Pabst und Mart.  
müthig / Standhaftigkeit die Christen  
ihren Glauben behaupteten. Einige mü-  
sten in tieffen Gefängnissen mit Ketten  
beladen / vor Hunger verschmachten; an-  
dere wurden zum Erß graben verdammet /  
andere auß offnen Platz mit Hacken zer-  
rissen / und erbarmlich ermordet / andere  
denen wilden Thieren zur Speiß vorges-  
worfen / denen allen theils mit Geistli-  
chen zusprechen / theils mit leiblicher Un-  
terhaltung bey zuspringen / sich die wach-  
bahre Lieb des neuen Pabsts Tag und  
Nacht bemühet hat.

Er hat nit allein häuffigeres Almosen  
gesamlet / als seine Vorfahrer / umb  
solches nach ihrem Gebrauch in unter-  
schidlichen Bisthumen / unter die bedürff-  
tige Christen außzuthellen / sondern mun-  
terte sie auch durch Sendschreiben auß /  
daß sie in der Vereinigung des Glaubens  
mit ihrem Geistlichen Seelen-Hirten be-  
ständig verharren / wie auch mit Gedult  
und Freud die Qual der Verfolgungen  
umb IESU Christi willen außstehen  
sollen / dardurch sie zu richtiger Ver-  
lohnung in dem Himmel gelangen wer-  
den. Doch erstreckte sich die treue Lieb  
dieses heiligen Hirten nit also in die ferne /  
daß er deren vergessen die zu Rom selbst  
die grausame Verfolgung empfindeten ;  
so

so alt und außgeschöpft an denen Kräfften er war/ suchte er doch die in denen Crußten und Kellern verborgne Christen auff/ sprach ihnen zu/ machte ihnen Herz durch sein engnes Beyspill/ und brachte ihnen ganz Väterlich die nothwendige Unterhaltung.

Er war zwar ein allgemeiner Vatter aller Bedürftigen/ aber vor allen theilte sich seine freygebige Lieb mit denen / welche für Christo etwas leydeten; entweder in denen Gefängnissen/ oder in denen Erz-Gruben/ wo sie öfters aller menschlichen Hülff verlassen / und eines Trosts sehr bedürftig waren. Welches erhellet auß einem Brieff/ den der Heil. Dionysius Bischoff zu Corintho mit diesen Wortengeschrieben: „ Du hast gleich „Anfangs deine Gutthätigkeit erzeigt gegen die Brüdern/ und pflegtest dein freygebiges Almosen für ihre Unterhaltung zu schicken in verschiedene Bisthumer; allhier aber komest du denē in höchster noth steckenden Zuhülff / und erneuerest allenthalben die großmüthige Liebe deiner Vorfahrer / in dem du allen denen bespringest so für Christo leyden. Ja der seelige Goter ist nit zu friden / daß er in die Fußstapffen seiner Vorfahrer eintrittet / sonder übertriffet ihre lieb-

970 Die H. Soter/Cains/Päbst und W.  
„reiche Gutthätigkeit; dann er nit allein  
„das Almosen samlet/ und denen Glau-  
„bigen außtheilet/ sonder nimbt mit ganz  
„Väterlicher Lieb auff/ die bey ihme das  
„Vertrauen suchen/ tröstet sie mit Wor-  
„ten/ muntert sie auff mit seinen Exempel  
„und ringeret ihre Armuth mit grosser  
„Trengebigkeit.

Dieser H. Pabst hat sich nit minder  
befflissen denen falschen Lehren/ mit wela-  
chen die Ketzer die reine Catholische Lehr-  
meistens nach dem Tod der Apostelen zu  
verunreinigen suchten/ mit seinen Schrifft-  
ten und Predigen vorzukommen / oder  
selbe wider abzulehnen; hat sich denen  
Montanisten/ deren Irthum erst unter  
seiner Regierung angefangen / eyffrigist  
wider sezet / und darwider so gründliche  
gelehrte Schrifften verfasst / welche  
auch vil Jahr hernach gedienet haben /  
selbe zu bestreiten.

Unter anderen Kirchen-Gesäzen hat  
er auch verbotten/ daß keine auch Gottes-  
geweychte Weibs-Persohn die Altars-  
Geschirz und Kleidung anrühren / oder  
mit Weynbrauch die Altar verehren solte.  
Dieser H. Pabst regierte glücklich die Kir-  
chen acht oder neun Jahr lang. Ein so  
heiliges / unversehrtes und Apostolisches  
Leben zu einer Zeit wo die ganze Höl-  
scheinete

scheinete ab der Ketten wider die Christen loß gelassen zu seyn / kunte der Marter Cron nit entrinnen ; und nach dem die Schäfflein von dem Wolff schon zerrissen worden / kunte auch der gute Hirt dem grimmen so viler Tyrannen nit entgehen: Es ist zwar die Gattung der Marter / mit welcher er sein Leben beschloffen / uns nit bekandt / doch wird er in dem Marter-Buch / unter jene gesetzt / welche ihren Glauben mit eignen Blut verzeichnet haben.

Der Pabst Sergius der II. hat seine Gebein auß dem Freyhoff Callisti in die Kirchen Equitij / welche unter dem Schutz der H. H. Sylvester und Mar-  
tini geweyhet worden / übersehet ; deren doch auch einige zu Toledo mit grosser Verehrung des Volcks auffbehalten werden. Die Jesuiten zu München in Bayern haben auch einen Theil darvon in ihrer Kirchen / und geschicht ihnen gleich-  
fals grosse Ehr allda.

Eben an diesem Tag wird in der Kirchen auch begangen das Fest des Heil. Pabst Cajus / welcher auß Dalmatien gebürtig / und dem Kayser Diocletiano dem Blut nach verwandt war. Es ist wahrscheinlich daß er von Christlichen Eltern / auch in dem Christlichen Gesatz

572 Die H. H. Soter/Cajus/Päbst und W.  
aufferzogen worden: wie er aber auff  
Rom kommen / ist nit bewust; dieses al-  
lein ist bekandt / daß er wegen seines un-  
schuldigen und aufferbaulichen Wandel/  
und Eyffer in dem Glauben würdig ge-  
schätzt worden / in die Clerisei eiwerleibt  
zu werden / in welcher er sich auch wegen  
seiner Geschicklichkeit / und grossen Zu-  
gend bald berühmt gemacht / also daß  
man ihn für einen der heiligsten Priestern  
in ganz Rom gehalten hat / und ist nach dem  
Tode des Pabst Eutychiani in dem Jahre  
283. keine lange Wahl eines neuen Kir-  
chen-Haupt gewesen / weilen gleich alle  
Stimmen einhelliglich auff den Cajus  
ausgefallen.

So bald er auff den Thron erhoben  
zu einem Haupt der Hirten / und zu einem  
allgemeinen Vatter der Glaubigen wor-  
den / hat er gleich an Tag gegeben / daß er  
alle vortrefliche Eigenschafft für dieses  
Ampt habe: wie dann manniglich auß  
seinem Eyffer / auß seiner Großmüthig-  
keit / auß seiner Klugheit / und anderen  
hohen Tugenden geschlossen / daß er un-  
ter die würdigste Nachfolger des Heil.  
Petri zu zehlen seye.

Es ist nit zu sagen / wie groß die  
sorgfältige Lieb / wie groß die Mühewal-  
tungen dieses H. Hirten für seine Schäf-  
lein

lein in solchen betrübten Zeiten der Verfolgung gewesen? Es müsten sich die Christen nur in denen Wäldern und in den Hölen der Felsen auffhalten/ welchen der H. Pater auch sich begesellen müste/ damit er seine Schäflein nit verliesse; besuchte sie allda/ tröstete sie/ und munterte sie auff für den Glauben auch mit Aufsehung ihres Lebens zusehen.

Nach dem aber das Ungewitter der Verfolgung sich gelegt / ist der H. Cajus mit einer grossen Schaar diser Heiligen Bekenner in Rom wider eingezogen; doch nit lang in Ruhe gebliben / weilien sich die Verfolgung der Christen wider auff ein neues und weit grausamer erhebt. Es wurden auff offnen Plätzen und in allen Creutz-Strassen kleine Götzenbilder auffgerichtet/ denen man zu vor opffern müste/ ehe man etwas kauffen oder verkauffen wolte/ ja ehe man auch auß offnen Brunnen ein Wasser schöpfte. In solchen betrübten Umständen hat der H. Pabst Chromatium / welcher zu vor Stadt-Pfleger zu Rom/ hernach aber einer auß denen eyfferigisten Jüngeren Christi worden / überredet sich auff seine Güter zu verfügen / wohin die meisten Christen sich sicherheit halber begeben: er hatte auch gewünscht daß der H. Sebastian mit

mit

mit ihm gangen wäre / aber der Heilige  
 wuste ihn so wol zu bereden / daß er bey  
 ihm gebliben / hat also der H. Cajus dem  
 Priester Policarpum geschickt / damit er  
 sambt dem Cromatio ihnen zum Trost  
 dienen und beystehen solte. Darauff  
 weyhete er die zwen Brüder / Marcum  
 und Marcellianum zu Diaconen / ihren  
 Vatter Tranquillum aber zum Priester.  
 Dese wohnten bey einem Kayserlichen  
 Officier Castulus genant / der ein eyffri-  
 ger Christ ware / und seine Wohnung in  
 dem Obristen Theil des Palasts hatte.  
 Dahin versamleten sich täglich die Glau-  
 bige sambt dem heiligen Pabst / der sie  
 mit dem Wort Gottes und dem Heil.  
 Altars Sacrament speisete / und das un-  
 blutige Opffer allda vollbrachte.

Tiburtius ein junger Christlicher  
 Edelmann auß Eyffer seines Glaubens /  
 führte täglich einige Neuling dahin / daß  
 sie von dem H. Cajus in dem Christli-  
 chen Gesatz unterwisen und getaufft wur-  
 den; unterdessen / da der H. Vatter Tag  
 und Nacht in dergleichen Liebs- Wercken  
 sich beschäftigte / wurde Sabinus sein  
 Bruder berichtet / daß Maximilianus der  
 Sohn des Kayfers Diocletiani seine  
 Tochter Susanna wolle zur Ehe haben:  
 der H. Pabst bekame davon Lust / ruffet  
 dise

dise seine Encklein zu sich/ welche von dem Vorhaben des Kayfers nit unwissend / wirfft sich dem H. Vatter zuffüssen / und begehrt seinen heiligen Seegen/umb dadurch/ und durch seine Auffmunterung zu der künftigen Marter gestärcket zu werden. Das Gespräch war kurz aber eindringend: du weist/ sagte sie / daß ich mit dem Gelübd der Jungfrauschafft verbunden / keinen andern Bräutigam haben kan als IESUM Christum; becheure dir auch daß ich keinen anderen haben werde/ noch wolle.

Ich sehe wol vor/ daß man alle Peynlichkeiten anwenden werde/ mein Vorhaben zu ändern/allein vertraue ich auff die allmögende Barmherzigkeit Gottes/ und darffe dich versichern daß kein Menschlicher Gewalt mich von meinem Glauben und meinem Entschluß abwendig machen werde. Alle Gegenwärtige fiengen über ein so großmüthige Red an zu weinen/ der heilige Catus selbst davon ganz eingenommen/ vergnügte sich ihr seinen Seegen mitzutheilen/ und mit kräftigen Worten zu zusprechen/ daß sie also beständig verharren / und sich der Ehr der Marter Cron nit unwürdig machen wolle; welche sie auch mit gleicher Beständigkeit erlangt / als sie versprochen. Ihe  
seynd

576 Die H. Soter/ Caius/ Pabst und M.  
seynd alle übrige Christen gefolgt / so in  
Rom waren; und ist endlich auch der hei-  
lige Pabst / den Gott schenket allein zu  
ihren Nutzen so lang erhalten zu haben  
durch gleichen Marter Weg zu der himm-  
lischen Belohnung seiner so häufigen  
Bediensten gelaugert / umb das Jahr 206.  
nachdem er auf den Pabstlichen Stuhl  
erhoben in dem 12. Jahr / und etlich Mo-  
nath. Er ist begraben worden in dem  
Freydhoff Callisti / und von dannen An-  
no 1611. in eine sehr alte Kirchen seines  
Namens übersetzet. Einige seiner heili-  
gen Gebein werden aufbehalten zu No-  
vellara in Welschland / und sein heiliges  
Haupt zu Münden bey den Jesuiten.

### Gebett.

**W**ir bitten dich / O HERR daß uns  
deine seelige Martyrer und Pabst  
Soter und Caius an diesem ihren Fest be-  
schützen / und wir durch ihr Vorbitte dei-  
ner Göttlichen Majestät gefällig dienen  
mögen / durch unsern HERRN IESUM  
CHRISTUM.

### Epistel Apoc. cap. 19.

**E**n den selben Tagen: darnach horete ich  
Johannes gleich wie eine Stimme vieler Schaa-  
ren im Himmel / die sprachen: Alleluia: Heil /  
und Ehr / und Krafft seye unserem GOTT: dann  
seine Gerichte seynd warhafftig und gerecht / der  
D. 2.

das Urtheil gefällt hat über die große Hurr/ welche durch ihre Unzucht die Erde verderbet hat / und er hat das Blut seiner Knechte von ihren Händen gerochen. Und sie sprachen abermal: Alleluja. Und ihr Rauch gehet auff in alle Ewigkeit. Und die vier und zwanzig Aelteste sambt den vier Thieren fielen nider / und betteten SOrt an / der auff dem Thron saß / und sprachen: Amen: Alleluja: und es gieng eine Stimm vom Thron auß / die sprach: jaget Lob unserm Gott alle seine Knechte / und die ihr ihn fürchtet / ihr Kleine und Grosse. Und ich hörete gleich wie eine Stimm einer grossen Schaar / und wie eine Stimm vieler Wasser / und wie eine Stimm grosser Donner / die sprachen: Alleluja: Dann der Herr unser Gott der Allmächtige hat das Reich eingenommen. Lasset uns fröhlich seyn und frolocken: und lasset uns ihm die Ehr geben: dann die Hochzeit des Lamms ist herzukommen / und sein Weib hat sich bereitet. Und ihr ward gegeben sich mit köstlichen glanzenden und weissen Leinwad zu bekleiden. Das köstliche Leinwad aber seynd die gerechte Werck der Heiligen. Und er sprach zu mir / schreibe: seelig seynd diejenige / welche zum Abendmahl der Hochzeit des Lamms beruffen seyn.

Der heilige Johannes hat diese Offenbahrungen zu Patmos gehabt / an einen Sonntag gegen das End der Regierung Domitiani / will sagen um das Jahr IESU Christi 95. In diesem Orth / von aller Gesellschaft der Menschen ausgeschlossen / sagt der heilige

578 Die H. Soter/ Caius/ Pabst und M.  
heilige Hieronymus ist er theilhaftig  
worden der größten Geheimnissen  
der Englen während der diser wunder-  
barlichen Verzückung.

### Anmerckungen.

„Seelig seynd diejenige / welche zum  
„Abendmahl der Hochzeit des Lammes  
„beruffen seynd. Alle andere Ent-  
wurf der Seeligkeit seynd abentheu-  
risch: die Wohnung der Glückseligen /  
die himmlische Freud / das ewige Glück  
deren dieses Geheimnis volle Abendmahl  
wie auch die Hochzeit des Lammes wahre  
Abbildung seynd / dieses allein kan den  
Menschen glückselich machen.

Gleichwie Gott allein unser Herz er-  
füllen kan / also ist er auch allein der alle  
unsere Begierden vergnügen mag; alle  
andere Vorwürff seynd zwar tauglich die  
Zeit zu verkürzen / aber matten ab / ver-  
ursachen einen Widerwillen / beunruhig-  
gen notwendiger Weis das Gewissen.  
GOTT allein kan ein Seel vergnügen /  
ihre Unruhen / ihr Mißtrauen / ihre  
Furcht / und alle Betrübnuissen so in un-  
serem eygnen Grund wachsen / stillen.  
Diejenige so die erschaffene Güter / so die  
Welt glückselig machen / seynd eygent-  
lich

lich davon zu reden / denen auff einer  
Schaubühn vorgestellten glückseligen Pers  
ohnen ganz gleich: ihr vermeintes Glück  
bestehet nur in diesem / daß sie scheinen  
was sie nit seynd / es mag aber jeder als  
wie ein König herrschen und befehlen / di  
ser als ein Herr und Meister reden / so em  
pfinden sie doch allzeit / und verqessen  
nit was sie in der Sach selbst seynd.  
Daß ist die wahre / die nit schmeichlende  
Abbildung der glückseligen Welt-Mens  
chen.

Wann ich schon die gleichsam unend  
liche leere und Eitelkeit meines Herzens  
mit anderen Sachen zu erfüllen mich be  
fleisse / sagt der H. Augustinus / so finde  
ich nichts welches die Stell vertreten  
kan jenes reinen Lusts welchen ich emp  
finde / da ich meiner Schuldigkeit in dem  
Dienst Gottes nach komme. So bitter  
und hart es dem Menschen vorfallt sich  
dem Gehorsamb eines so guten und lieb  
reichen Herrn zu entziehen also süß und  
tröstlich ist es ihn zu lieben und zu bedie  
nen. Die Fromme seynd jener abhässigen  
Wechslung der Freud und Traurigkeit  
nit unterworffen / wie auch nit jenem grau  
samlich nagenden Wurm des Gewissen /  
welcher alle Wollüst der Welt-Kinder  
zerstöhret / und sie nit einen einzigen Tag

II. Th. April.

Pp

in

580 Die H. Soter/ Caius/ Pabst und W.  
in der Ruhe lasset. Alles Absehen der  
Frommen ziblet dahin / daß sie dem jeni-  
gen gefallen / deme Mißfallen zu haben  
sie ernstens reuen würde / und in diser ih-  
rer Treu finden sie ein vollkommene Freud  
und Glückseeligkeit. Wann es aber ge-  
schicht / daß sie in Erfüllung ihrer Schuld-  
igkeit eine Beschweruß empfinden / so  
erfahren sie bald / daß das größte Ge-  
fallen eines klug- und bescheidenen Men-  
schen in dem bestehe / daß er die Pflicht  
seines Standts erfülle. Wann schon dises  
Gefallen das verderbte menschliche Herz  
nit also kiglete / so ist es doch ein reiner /  
wolgegründter Trost / welcher keine ver-  
drißliche Würckung nach sich ziehet. Es  
ist kein Augenblickliches Gefallen / wel-  
ches vergehet mit der vollendten öffentli-  
chen Lustbarkeit / so zum öfteren an ei-  
ner aberwitzigen und seltsamen Erfin-  
dung unterschiedlicher Leuthen hanget.  
Es ist ein Ersättigendes lang währendes  
Gefallen / welches man alle Augenblick  
des Leben ohne Ersättigung / ohne Neu-  
ohne Aengstigkeit des Gewissen spühren  
kan. Es ist kein Gefallen / so das Belt  
verzehret / die Ehr verschwärtet / die Ges-  
undheit schwächet / sondern es ist ein Wol-  
gefallen so zu aller Zeit nützlich / allezeit  
ehrlich / welches zu der Gesundheit sehr  
ge.

gedäulich in dem es den Verstand ver-  
gnüget und das Herz erlustiget. Andere  
Wollust empfendet man nur durch die An-  
muthungen von welchen sie ihre Krafft  
und Schärffe haben; das Wohlgefallen  
so man empfendet / in Erfüllung seiner  
Pflichten / in der Bedienung Gottes / ist  
ein Wohlgefallen so in der Vernunft be-  
stehet.

In allen andern Freuden mißbilliget  
man innerlich seine Begierd; man ver-  
dammet seine wague Schwachheit; man  
hasset seine Mitwerber; man fürchtet die  
Veränderung; man trauet seinem eignen  
Herzen nit; man wird verdrießlich daß es  
so ungleich; man betrübet sich daß es so  
unruhig; die Ehyffersucht stichet / das Neuen  
verwirret / die Unnützlichkeit truket / die  
Besitzung verdrüßet; und das ewige Na-  
gen des Gewissens verursacht ein grau-  
same Reu.

Im Gottesdienst / in diesem Abends-  
mahl der Hochzeit des Lammis / hat man  
keine solche Verdrüßlichkeiten zu erwar-  
ten. Das bloße Erinnern daß man sein  
Schuldigkeit verrichte / tröstet; die Ge-  
genwart des Herren so man dienet mun-  
tert auff / das End so man sich vornimbt  
erfreuet und machet uns ein grosse Ehr.

Man empfendet daß man sich in Ewig-

keit erfreuen wird / wegen der erwöhlten Entschliessung. Man weiß daß eben die allerfrechste / daß diejenige welche die Tugend so wol als die tugendhafte übermüthig verlachen / eine innerliche Schätzung haben von der Tugend.

Die Zahl der Mitgesellen vermehret die Freud / in dem sie durch ihre gute Exempel den Inbrunst aufwecken / die Erkantnus unserer eygnen Fehler wird uns nit allein den Muth nit nehmen / sondern treibet uns an dieselbe zu bessern. Es gibt kein unanständige schlechte Anmuthung / so das Herz zerreisset. Die Freud erhaltet sich in ihr eygner Ruhe / und kein Forcht des Hagel und Blitz / wird uns verwirren / weilien wir wissen daß derjenige / wem wir dienen dem Ungewitter und Wind zu befehlen hat. Unter einem solchen Schutz können die Täg der gottseeligen nit anderst als hell seyn? man kan ja im Gottesdienst nit anderst als einer grossen Ruhe genieffen? und dannoch suchet man anderstwo die Glückseligkeit! man solte ja billich alles in die Schantz werffen sich bey diesem Abendmal einzufinden! man seuffzet nach anderen Gütern / da doch kein andere Freud auff Erden zufinden als diese.

Evangelium

## Evangelium Johan. 15.

**W**en der Zeit redet Jesus zu seinen Jüngern:  
 Ich bin der Weinstock / ihr seyd die Aehren;  
 wer in mir bleibet / und ich in ihm / der bringet  
 vil Frucht: dann ohne mich könnet ihr nichts thun.  
 So jemand in mir nicht bleiben wird / so wird er  
 hinauß geworffen / wie ein Aehren / und wird verdor-  
 ren / und sie werden ihn aufkraffen / und ins Feuer  
 werffen / und er wird brennen. So ihr in mir blei-  
 bet und meine Wort bleiben in euch: so werdet  
 ihr bitten / was ihr wollet / es wird euch wi-  
 derfahren. Darin wird mein Vatter verkläret /  
 daß ihr sehr vil Frucht bringet / und meine Jünger  
 werdet. Gleich wie mich der Vatter geliebet hat /  
 also hab ich euch geliebet. Bleibet in meiner Liebe.  
 So ihr meine Gebott halten werdet / so werdet ihr  
 in meiner Liebe bleiben wie ich auch meines Vat-  
 ters Gebott gehalten habe / und bleibe in seiner Lie-  
 be. Diß hab ich zu euch geredet / auf das meine  
 Freud in euch sey / und euere Freude erfüllet wer-  
 de.

## Betrachtung.

## Von dem Widerfall.

## I.

**B**etrachte / daß ein jede tödtliche  
 Sünd zwar das gröste Ubel / so  
 dem Menschen begegnen könne:  
 der Widerfall aber in die Sünd ein sehr  
 mercklicher Beweißthum der äußersten  
 Bosheit dieses Übels seye. Von den ge-  
 fährlichsten Kranckheiten geneset man

584 Die H. Soter / Cajus / Pabst und M.  
widerumben / aber von dem widerholten  
Fall stehet man selten widerumb auf.  
In dem sittlichen Weesen gibt der Wi-  
derfall zu erkennen / daß man nit von  
Grund auß geheilet.

Die wider kommende Kranckheiten  
werden oft von eben selbigen Feuchtig-  
keiten verursacht / die das erste mahl von  
dem Leib nit gänzlich außgeföhret wor-  
den. Etliche Seel ist nit eben so wol zu  
fürchten / daß diese neue Sünden von  
den vorigen herrühren? die falsche Buß  
ist uns gemein die Ursach des Widerfall in  
die alte Sünd. Obwolten der menschliche  
Willen unbeständig / änderet er sich doch  
in jenen Sachen / die er ernstlich gewolt /  
nit gleich auf einmahl / sondern nach und  
nach / er muß zu vor die Beweg. Ursach /  
die Vorbildung des nechsten Entschluß in  
dem Verstand und Gedächtnuß außlö-  
schen. Was für Schlußreden / Beweiß-  
rhamen / starke Antrib und hefftige Be-  
weg. Ursachen werden nit erforderet uns  
dahin zu bringen / daß wir uns auf ein  
andere Seiten schlagen / unsere Vorur-  
theil fahren lassen / uns zu bewegen / et  
was vorzunehmen / so wir kurz zuvor für  
schädlich und nachtheilig zu seyn ge-  
glaubet. Hingegen vermag gleich alles  
ein böse unordentliche Anmuthung.

S. Hier

Schier zu einer Zeit seynd wir Büsser und Sünder/ unmittelbahr schreiten wir von einem äussersten zu dem anderen. Du liebest was du erst jetzt gehasset / du lassst dir Gefallen / was du kurtz zu vor als das höchste Ubel verfluchet ; du suchest mit inbrünstigem Verlangen/ was du entschlossen warest auch mit Verlust deß Lebens zu vermeiden / du schluckest mit Freuden hinein/ was du mit grausen außgespien. Die innerliche Bewegursach und Antrib / die Religion / die Höll / die Ewigkeit / der Zorn Gottes / alles verschwindet auß deinem Sinn / nichts versanget / nichts tringet mehr zu Herzen. Und du schmeichlest dir ein wahrer Büsser gewesen zu seyn / da du so bereitwillig so unverschamt sündigest / und sich nichts von der wahren Buß blicken lasset ? dise vermeinte Bekehrungen/ auf welche man gleich widerumben in die alte Sünden fallet / seynd eigenthumlich nichts anderes / als ein aufsteigender Frost / welcher sich vor dem grossen Anstoß eines sehr hefftigen Fiebers anmeldet. Sie seynd außs höchste ein Zustand der Waffen/ so nur zu dem dienet / das man den Krieg mit mehr weitem vertoben wideranfange.

Dieses schnelle umsattlen beweiset

P 4

schwer

286 Die H. Eoter/Cajus/ Pabst und M.  
schwerlich den Unterschid der gefasteten  
Reglen. Du weinest und seufftest bey den  
Füssen des Belcht-Batters; du wardest  
entrußt/ und von der Sünden-Reu biß in  
das innerste des Herzens durchdrungen/  
daß sich so gar deine unterbrochene Seuff-  
ter und vergossene Thäher mit bergen kun-  
ten; welches alles zu Genügen anzeigt/  
daß die Gnad Gottes kräftig gewesen/  
daß dir der Geist Gottes auf eine un-  
gemeine Weiß zugesetzt habe. Wann du  
dich aber gleich widerumben in die vorige  
Gelegenheiten einlasset/wan nach einem  
und anderen Tag die erstorbene Sün-  
den widerumē auferstehen/wan der über-  
wundene/entwaffnete/auf der Herzens-  
burg vertribene / zerstörte / vernichtete  
Feind / sich gleich widerumb der vorigen  
Stell bemächtiget / als wanns Gott nie-  
mahlen eingenommen hätte: Ist dises alles  
ein Anzeigen / daß dein Buß aufrichtig  
und ernstlich gewesen? vilmehr ist der  
schnelle Widerfall ein augenscheinliche  
Prob / daß der Reuschmerken erdichtet/  
der Vorsatz unvollkommen/die Verjöhnung  
falsch / und die ganze Buß ungültig ge-  
wesen seye: und solle man nit nach Pro-  
portion von den kleinen wie von den  
schwären Sünden reden?

Mein Gott! wie wird der Widers-  
fall

fall einstens die falsche Reumüthigkeit/  
und noch schlechtere Buß entdecken/ und  
männiglich vor die Augen legen!

## II.

Betrachte/ daß/ wann die falsche  
Buß gemeiniglich die Ursach des Wider-  
falls/ auch nit weniger die Unbußfertig-  
keit ein ganz natürliche Wirkung dersel-  
ben seyn. Wer immer in die alte Sün-  
den fallet kan zwar billich glauben/ daß  
er niemahlen recht auffgestanden/ hat er  
aber minder Ursach zu fürchten/ daß es  
auch ins künfftig nit geschehen werde?

Wann der Sathan einmahl auß dem  
menschlichen Herzen verjagt worden/ keh-  
ret diser nit mehr zuruck/ spricht der Hen-  
land/ er nehme dann siben andere mit  
sich/ die noch weit schlimmer seynd/ da-  
mit er sich auf solche Weiß in dem Stand  
setze/ einen noch längeren/ und Stär-  
ckeren Widerstand zu thun. Sag an  
liebe Seel; wird diser schlauche Feind  
sorgloser und schläfferiger seyn/ nachdem  
er schon zum andermahl diesen Posten ein-  
genommen/ als er das nächste mahl vor-  
dessen Verlust gewesen? und weilen ihn  
die Erfahrung lehret/ durch was Mittel  
der Sünder/ widerumben könne zu Gna-  
den kommen/ wird er unterlassen/ so vil  
ihm möglich/ die Paß zu versperren/ und

588 Die H. Soter/Cajus/Päbst und W.  
jene Orten zu befestigen/die er zum schwach-  
hesten zu seyn erkennet! was List und Ge-  
walt wird der höllische Geist anwenden/  
damit er auf ein neues bey dem andern  
unversehene Überfall nit beschämēt werde.

Was geduncket jehet dich? machen  
die widerholte Sünden grosse Hoffnung  
einer neuen Bekehrung! was werden  
wir neben den Beschwärmussen auf Sei-  
ten des Seelen Feinds in uns selbst  
für grosse Verhinderung finden?

Ein einziger Widerfall vermehret weit  
stärcker die Neigung zum Bösen / als  
hundert widerholte Act vor der Buß. Ein  
Sünd / die nach wahrer Bekehrung  
begangen wird / mag ein grössere Sünd  
benamset werden / als alle vorher gan-  
gene; dann alles Licht und Erkenntnuß/  
so uns von dem Bösen ab und zuruck ge-  
halten / müsten ersticket / alle Gnaden /  
die man empfangen / gleichsam entkräf-  
tet / alle gute Begierden die man mit so  
grossen Tapfferkeit gefasset / außgelöschet  
werden; man hat gesündigt / uneracht als  
les vor Augen gestanden / so die Sünden  
kan schwer und mühesam machen. Alle  
Hindernussen seynd unnützlich worden / wel-  
che ein böses Vorhaben umkehren künften.  
Ewige Grundarbeiten / erschreckliche  
Straffen / Geheimnussen der Erlösung /  
das

das kostbare Blut des Erlösers / dessen überflüssige Krafft welche man diese Fest-Tag durch den Gebrauch der H. Sacramenten empfangen / diß alles hat man umbsonst angewendet / die Unmuthung hat die Oberhand gewonnen / und die böse Neigung zur Sünd gezogen. Was verwüst und Verberbung wird ein reisender Bach verursachen / welcher so starcke Wasser-Damm durchbrochen ? wer wird ihn auffhalten können ?

Die höllische Geister seynd nit bekehret worden / weilen sie Gott mit vollkommener Erkandtnus der Sünd belehdiget. In gleichem kan man sagen / daß die widerholte Sünden solche Sünden seyen / die man mit vollkommener Bosheit verübet / und mithin auch die äusserste Straff von der Göttlichen Gerechtigkeit verdienen. Nit leicht bekehrte der Welt Heyland einige Sünder / denen er nit zu gesprochen / hüte dich wol / daß du nit widerumb sündigest / damit dir nit etwas ärgeres begegne. Und wir sehen die sündhafte Widerfäll mit frostigen Herzen an ! und diese erschrecken uns nit ! und wir wagen uns gleich nach der Oesterlichen Communion in die alte Gelegenheit zu sündigen !

Ehren-

Ehren-würthister Heyland/ wann wir von dir ein solche Meynung hätten/ wie von denen Menschen/wurde das' Heyl der widergefallenen Sünder verzweiflet seyn. War ist es/ daß sie mehr zu fürchten/ als zu hoffen haben; aber dein unendliche Barmherzigkeit ist für sie noch nicht erschöpffet; eben jenes Blut welches sie so oft von ihren Macken gereiniget/ kan noch ferners auß deinen Adern fließen. O mein GOTT! du vermagst alles/ und wie grösser unsere Sünden seynd / wie grösser und glorreicher wird deine Barmherzigkeit seyn / die uns solche gnädigst verzeihen wird. Ich erkenne die Bosheit der lasterhaften Widerfäll/ ich siehe und sehe mit Augen die traurige folgen der widerholten Sünden: ach lasse nit zu mein Heyland/ daß mich dieses Unglück treffe.

### Andächtiges Schuß = Gebett.

**N**on super gaudeant mihi, qui adversantur mihi iniquè. Psal. 34.

Lasse nit zu O HERR / daß die Feind meines Heyls jemahlen die Freuden gessen/ ihre bößhafte Anschlag wider mich vollzogen zu haben.

Nec

Nec dicant, devoravimus eum. Pl. 34.

O mein GOTT! gedulde doch nit/  
daß die jene / die mich wollen zugrund  
richten jemahlen sagen können; endlichen  
haben wir ihn untertrucktet.

## Andachts = Übung.

1. **D**ie Erfahrung bringt es mit sich/  
daß die wahre Buß ein immer=  
währende Absönderung von der Sünd  
nach sich ziehe. Wann es zu weilen ge=  
schicht / daß man in den alten sündigen  
Stand / worauß man sich würcklich ge=  
schwungen / gerathet / geschicht es nit auf  
einmahl dann es brauchet Zeit und Weil  
seines bitteren Leydwesens / zu vergessen.  
Man fanget nit gleich widerumb an bey  
den grossen und schweren Sünden / sondern  
nach und nach laffet man ab von den ge=  
wöhnlichen Andachts = Übungen / man ist  
GOTT untreu in tausenderley kleinen  
Sachen / an welchen dem Schein nach we=  
nig oder gar nichts gelegen / da sie unter=  
dessen die Seel zu der grösten Untreu vers  
leithen und endlichen gewöhnen. Wann  
man aber gleich nach der Buß widerumb  
fallet / haben wir noch Urfach auff ein  
solche vermeinte Bekehrung vil zu bauen?  
Liebe

Liebe Seel! wilst du ein sicheres Kennzeichen haben / daß du mit dem beleidigten GOTT versöhnet / sihe mit was Fleiß und Eysser du ihme zu gefallen suchest / mit was Sorgfalt und Besutsambkeit du fliehst / was immer seinem Göttlichen Augen könnte mißfällig seyn. Wann ein Krancker / der sich allbereit zu erholen anfanget / nit gemacht darein gehet / sich von jenen Dingen nit enthält / die er weiß / daß sie mehr schädlich als nugslich / gibt er gnugsamen Anlaß zu glauben / daß ihm sein schleckerhafte Geschnappigkeit lieber seye / als die Gesundheit.

Nun frage ich / ob es nit auch gleichsamb nothwendig folge / daß jene Person / welche solche Leuth von denen sie verderbt und verführt wird / ohne Unterschied des Stands und Geschlecht anschaut und unterhaltet / welche sich gern an solchen Orten einfindet / wo es nit gut Lust ist / oder alles voll der mißlichen Fehltritt / daß sag ich jene Person ein geringes Abscheuen ab ihren Widerfall spühren lassen. Liebe Seel! entferne dich von diesen ruchlosen Schau spielen / eytlen Gesellschaften / gefährlichen Freundschaften / wollüstigen Besamb

samblungen/ verführerischen Gesprächen zu ungebühr reizend/ und eben darumben verdächtlichen Bücheren / ärgerlichen Gemählern und dergleichen/ die dich in eine Gefahr deß Heyls stürzen könnten. Daß man so oft in die alte Sünden fallet/ kommet es gemeiniglich daher/ weil wir nit wachtbahr noch vorsichtig genug seynd. Für einen/ der erst von einer schweren Kranckheit auffstehet / ist auch ein ungesundes Lüfftlein / ein nit recht zu gerichtes Speißlein / ja die mindste Unordentlichkeit höchst schädlich/ und zum öfteren gar tödtlich. Lasset uns erinnern / daß/ was man in sittlichen Wesen eine Schwachheit nennet / eigentlich nichts anders / als ein böser Willen seye.

2. Wilst du nit widerumben in die Sünd fallen / betrachte ein wenig was dero meiste Ursach gewesen. Ware es nit ein gewisse Heimsuchung / ein gewisses Buch / ein gewisses Gespräch ? ware es nit die Verabsäumung diser Andachts-Übung/ diser kleinen Leibs-Casteyung diser schuldigen Stands-Pflichten / diser Gebetts und so fort an ? die Nachlassung der Tugend-Wercken / führet nothwendig zum Widerfall. Setze an heut zu  
Papier

Papier die Haupt-Ursach jener verdrießlich- und kläglichen Fehlern / jene geschwächte Andacht / jene unvermerckte Nachlassung / von den Verdienst-reichen Übungen / jene Anmuthungen / die schon einmahl abgetödtet / und widerumben lebendig worden. Überlese alle morgen nach deinem verrichteten Gebett diese so heylsame Merckzeichen; lege dir selbst ein Bußwerck auff / oder wenigst merckliches Almosen für jedes mahl als du dich in Gefahr zu sündigen geben wirst. Dergleichen Sorg und Beslossenheit ist ein sicherer Beweis thum / eines ganz aufrichtigen ernstlichen Willens / und veranlasset GOTT uns mit seinen Saaben und Gnaden zu überschütten / die in unsern Anligenheiten die größte Hülff beytragen. Glaube mir liebe Seel! diese Andacht-Ubung ist von einer wichtigen Folg.

Der drey und zwanzigste Tag.  
Der Heilige Georgius Martyrer.

**D**er H. Georgius einer der berühmtesten Martyrer der Kirchen / welchen die Griechen den grossen Mar.